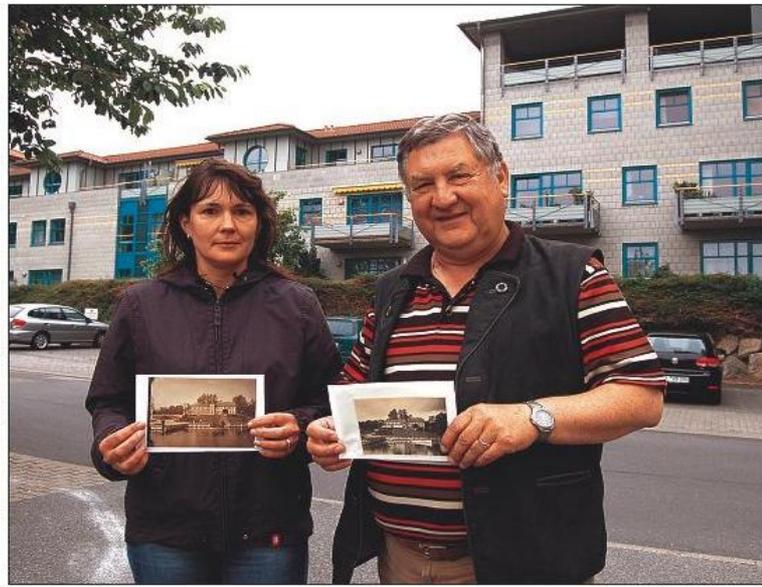




Einst zierte das Kappeler Strandhotel die Silhouette der Schleistadt – wie auf dieser alten Postkarte von 1903; als Repro aus der Angeln-Sammlung von Berndt Lassen (AG Baupflege).



Heute steht an derselben Stelle ein Appartementblock aus dem Jahr 1994. Stadtarchivar Hans-Peter Wengel und seine Assistentin Katrin Petke vergleichen das Gebäude mit den historischen Bildern. Foto: hjk

Wo Heinz Erhardt mit dem Klavier zusammenbrach

Historische Postkarten erzählen überraschende Geschichten – und Geschichte. Sie zeigen, dass manche Örtlichkeit im Kreisgebiet einst verblüffend anders ausgesehen hat als heute. In einer Serie begibt sich unsere Zeitung auf Spurensuche und vergleicht damals mit heute. Den Anfang machen Erinnerungen an Kappeln einstiges Strandhotel.

Kappeln/hjk – Die Karte ging 1903 von Kappeln nach Flensburg. Empfänger war ein gewisser Nikolaus Casper im Rudeberg 4. „Die besten Grüße senden Euch Fide und Ilona. Wie geht es Euch in der neuen Wohnung? Habt Ihr Euch gut eingelebt? Bei uns ist alles wohlauf.“

Wichtiger als der Text ist die Ansichtseite der Postkarte. Sie zeigt das Kappeler Strandhotel zu einer Zeit, als der Bahnhof am Südhafen noch gar nicht gebaut worden

war. Spaziergänger defilieren am Schleiufer entlang oder verweilen auf einer Ruhebänk. Ob sie hier vielleicht auf ein Ausflugsschiff warteten, lässt sich aus heutiger Sicht vom Kappeler Stadtarchivar Hans-Peter Wengel nicht mit Bestimm-

heit beantworten. Das imposante Gebäude – damals sogar mit einer Art Pavillon im Vorgarten ausgestattet – ist längst der Abrissbirne zum Opfer gefallen. Der Brand in einem Anbau war der Auslöser für den Niedergang des „alten“ Strandhotels und seiner stolzen Geschichte.

„Es tat weh, ein Haus mit so viel Kappeler Geschichte sterben zu sehen.“

Stadtarchivar
Hans-Peter Wengel

Wende eingeleitet. Ein moderner Neubau entstand. Er beherbergt seither rund 25 komfortable Eigentumswohnungen, von denen die meisten von ihren Besitzern an Feriengäste vermietet werden.

Den „langsamen Tod“ des

Strandhotels hat Archivar Wengel in einem Beitrag zur Kappeler Stadtgeschichte ausführlich beschrieben. Das Gebäude wurde Ende der 1880-er Jahre errichtet, nachdem die Schiffswerft Steen in Konkurs gegangen war. Das ehemalige Werftgelände auf Dothmark diente als Baugrundstück. Der Hotelbau erwies sich anfangs als Glückstref-

Postkarten-Geschichte(n)

fer. Wengel: „Es verfügte um 1900 über 30 Betten, dazu ein Logierhaus für die Unterbringung der Badegäste, die jeden Morgen im Sommer mit dem Motorschiff Neptun nach Schleimünde zum Baden fuhren.“ Die Lotseninsel galt als beliebter Kappeler Stadtstrand. Vogelschutz war damals an der Schleimündung noch ein Fremdwort.

Doch schon der Erste Weltkrieg leitete den Abstieg des Hotels ein. Außerdem gab alsbald ein Pächter dem nächsten die Türkinke in die Hand. Anhand der Akten im Stadtarchiv lässt sich nicht lückenlos rekonstruieren, welche Hotelwirte kamen und gingen. So viel steht fest: Um 1919 gehörte das Strandhotel dem Alt-Kreis Schleswig. Nach manchem Hin und Her schaffte

es 1934 der Hotelpächter Theodor Hildemann, die behördliche Einwilligung für einen Kinobetrieb zu erlangen. Ein neuer Treffpunkt für die Jugend war eröffnet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg ging die Liegenschaft samt Park per Schenkung in das Eigentum der Stadt Kappeln über. Weitere Umbauten folgten. Ab 1945 wurde jahrelang kein Alkohol in der Wirtsstube ausgeschenkt – nur Heißgetränke. Dies führte dazu, dass sich manche Gäste ihren Schnaps von zu Hause mitbrachten.

Unternehmer Hans Lorenz übernahm als neuer Eigentümer das Hotel und ließ

1963 eine Bühne einbauen. Zu den Künstlern, die sich hier ein Stelldichein gaben, gehörte auch Heinz Erhardt. Einen Vorfall dürfte der große Komiker sein Lebtage nicht vergessen haben: Bei einem Liedvortrag stützte er sich mit den Ellenbogen so schwer auf sein Klavier, dass es urplötzlich in sich zusammenbrach. Erhardt kam vor Schreck völlig aus seinem Konzept. Er unterbrach seinen Auftritt, schwieg sich aus, und das Publikum jubelte.

Ein Magnet war in jenen Jahren auch die Bar „Daddel Du“, in der sich beste Gelegenheit bot, dass „er“ und „sie“ sich kennenlernten – spätere Heirat nicht ausgeschlossen.

Wieder wechselten die Besitzer des Etablissements. Als die Bausubstanz und die Geschäfte in den 1970er Jahren immer schlechter gingen, stieg der Kreis Schleswig-Flensburg als Pächter ein. Fortan wurden im Strandhotel Asylbewerber aus aller Welt untergebracht und betreut. Und als nach etlichen Jahren der letzte Ausländer das Anwesen verlassen hatte, stand es leer und verfiel weiter. „Es war inzwischen kein schöner Anblick mehr, und es tat weh, ein Haus mit so viel Kappeler Geschichte langsam sterben zu sehen“, beendet Hans-Peter Wengel seine Erinnerungen an eines der einst ortsbildprägenden Gebäude an der Schlei.

Postkarten sind kleine Schaufenster

Alte Postkarten können Geschichten erzählen. Bis heute gelten sie unter Sammlern als kleine wertvolle Schaufenster in die Vergangenheit. Sie beweisen dem heutigen Betrachter zugleich, wie schnelllebig die Zeit ist und wie rasant sich die Umwelt verändert.

Vor 100 Jahren kam den Ansichtskarten jedoch eine durchaus aktuelle Bedeutung zu. Sie dienten ursprünglich als schnelle, günstige und einfache Alternative zum einst eher formellen Brief. Zudem war auch das Porto für Postkarten niedriger als für Briefe. Da früher die Postzustellung meist mehrmals täglich erfolgte, wurden Postkarten für Nachrichten verwendet, die man heute kurz per Telefon, E-Mail oder SMS übermitteln kann. Da es früher nur wenige Alternativen für Bildkommunikation gab, dominierten Ansichtskarten mit lokalem Bezug: Sie boten Einblicke in das Alltagsgeschehen der Dörfer und Städte, hoben die jeweilige „Schokoladenseite“ hervor und vermittelten zumeist eine heile Welt.

Ansichtskarten werden heute häufig während Reisen oder von Ausflügen an Bekannte und Verwandte verschickt. Außerdem dienen sie auch zur Übermittlung von Glückwünschen und Grüßen. Es gilt nach wie vor als eine freundliche und höfliche Aufmerksamkeit, Ansichtskarten von Reisezielen oder zu bestimmten Anlässen zu schreiben. (hjk)